



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 4. Capitel. Das vierte Mittel sich im vertrawen auff Gott zu vben vund zu erhalten/ ist/ das wir getrewlich gehorsamen/ vnd nachkommen allem dem was Er vns befehlen thut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Er dir alles reichlich vergönnen werde/
alles was du von ihm dieß fals begehren
wirff.

Das 4. Capitel.

Das vierte Mittel sich in dem
vertrauen auff Gott zu vben vnd zu erhal-
ten/ ist/ daß wir getrewlich gehorsam
men/ vnd fleissig nachkommen allem
dem/ was er vns befehlen thut.

I. **E**s ist vnder dem befehl Gottes
vnd befehl der menschen ein sehr
grosser vnderscheid / vnd merckliche vngleichheit; dan wan die menschen etwas befehlen vnd aufflegen das mit rechter vernunft nit aller ding zu trifft / so können sie dasselbig durch ihr befehlen vnd gebieten / sie befehlen so hoch vnd so lang als sie wollen/ nithe dahin bringen/ das es der vernunft endlich gemäß werde. Item wan sie etwas befehlen das schwer felt zu thun / so können sie es durch ihr befehlen nimmer mehr gering vnd leicht machen/ sie können keine krafft noch stärke geben/ oder machen das man aufferlegte sache/

ohra

ohn mühe vnd beschwernus ins werck
 richte/sie treiben die lenige/denen sie befeh-
 len/so hoch vnd starck als sie wollen: wan
 aber Gott/die höchste Weisheit/ welcher
 die Regel vnd gerade schuur aller billig-
 keit/welcher die gerechtigkeit/das ansehen
 vnd die Almacht in seinen händen hat/
 vns etwas befehlet thut/welches beschwer-
 nus/mühe vnd arbeit/vnd vndermügli-
 keit zu haben scheint; so kommet es vns
 doch nit schwer an/ (in dem wir die händ
 anschlagen vnd zum werck greiffen) wir
 empfinden eine ringfertigkeit/eine leichte/
 lah so gar eine süßigkeit darin: also daß
 man wohl sagen möge / daß mehr lusts
 darbey sey in dem man G D T gehorchet/
 vnd seinem befehl nachkommet/ als wan
 man den menschen zu befehlen vnd zu ge-
 bieten habe; vnd das Er allein billlich befeh-
 len solte was Er will / dieweill Er alles
 was Er gebieten thut leicht vnd süß
 machet.

Zu dem / so hat nihemal kein mensch
 ein so groß ansehen bey seinen Vndertha-
 nen / daß dieselbige nit recht vnd macht
 ha.

haben/seinem/befelch vnd gewalt nach zu
dencken/zu erforschen/vnd zu sehen/ob sein
befelch nach rechter vernunfft vñ billigkeit
gegeben/oder schwer vñ vnmüglich zu thun/
vnd vber ihre krafft sey. Dan in diesem
fall/gehet das natürliche recht/dem men-
schlichen gesetz oder recht/alzeit vor; nie-
mandt ist dem tenigen verbunden zu gehor-
samen/welcher wider das gesetz der natur/
oder der noth thut/vnd zwingen will/ die-
weil Er solchem gesetz selber/in dem das er
andern befehlen thut/erkennen vnd vn-
derworffen sein muß. Dem Almächtigen
Gott allein gebüret diese weis zu gebieten/
Er allein hatt gänztliche vnd völlige ge-
walt vnd macht/alles zu befehlen was vñ
wan es ihm bellebet / vnd vns dahin zu
halten/das wir ihm/ohne einige einrede/
ohne einige entschuldigung / also zu sagen
blindlich gehorsamen / dan sein befehl ist
die richtschnur vnd Regell aller billigkeit/
klugheit/vnd weisheit / Er gibt vns mehr
stärke vnd krafft / seinen befehl zu volzie-
hen/als wir darzu vonnöthen haben/vnd
gleich

gleich wie wir an der wahrheit eines dings
 es komme vns so fremb vnd selzam vor/
 als es wölle/ welches Gott geredt/ durch
 auß nit zweiffeln sollen oder können/ also/
 vnd eben so wenig können oder sollen wir
 vns deß befelchs der von G D T kommet/
 weigern oder einige beschwernus für wen-
 den. Der Glaube vnd das Vertrauen
 auff G D T seind gleichsam eine tugend/
 welche zwo vnderchiedliche würckung hat/
 das glauben nemlich vnd das thun. Die-
 se tugend ist in dem einem so kräftig vnd
 mächtig als in dem andern/ in dem glau-
 ben als in dem thun. Wan wir nun schul-
 dig vnd verpflichtet zu gehorsamen in dem
 das sie vns schwere sachen/die vber vnser
 vernunft vnd verstand sein / zuglauben
 fürhalten/darumb allein daß Gott/welch-
 er nit liegen noch betriegen kan/solche sachen
 offenbaret ; warumb soll sie vns dan
 nit auch/durch das Vertrauē auff Gott/
 dahin halten / vnd verbinden / das wir
 schwere sachen/welche vber vnser kräfte
 vnd stärke sein/ thun vnd mit dem werck
 vollziehen: dieweil sie G D T / welcher die
 Wels.

Beißheit vnd Altmacht selbstten / also befohlen hatt? Quodcunque dixerit vobis facite, Ioan. 2. Alles was Er euch sagen vnd befehlen wird / das thut (sagt die Mutter Jesu zu denen welche auff der Hochzeit zu Cana in Gallilea / auffwarteten /) vnd machet euch weiter keine sorg.

II. Dieß ist die güldene Regel / welche vns die Mutter vnseres Heilands vnd Königin gibt / vns mit tapfferem gemüth in dem Vertrawen auff G D T zu vben. Aber ehe vnd bevor wir solche Regel anschlagē vnd gebrauchen / so müssen wir nothwendig die zween sprüch / vnd Lehr so bey allen denen / welche an Gott glauben / vnd seine heilige Gebott vnd volkommenheit im werth haltē / für vnfehlbar / gewiß / vnd sicher gehalten wird / etwas näher befehen vnd einen vergleich machen. Die erste ist / das gleich wie ich ohne Göttliche mithülff weder Hand / Fuß / noch Zung oder andere glieder bewegen kan ; (wie der Königl. Prophet am 138. Psalmen / vnd der H. Apostel Paulus in dem 1. Schreiben zu den Corinthern am 12. Capitel

pitel/ vnd in den Geschichten der Apostell
 am 17. Capittel andeuten:) eben also
 kan ich mit seinem güttheissen / gunst / zu-
 thuung vnd vnédlicher Almacht alle wi-
 derwertigkeit oder vnfall / sie seyen so
 starck vnd hart als sie immer sein können/
 vberwinden: kein feind / er sey so starck wie
 er wolle / wird mich anfallen / den ich nit
 werde zu boden werffen. Nichts so schwer
 wird man mir befehle / welches ich nit wer-
 de können verrichten / wie vorgemelter
 David am 17. Psalmen / vnd Paulus zu
 den Philippensern am 14. Capittel sagen.
 Die andere Lehr ist / daß man nit weniger
 auff seine Fürsichtigkeit / bescheidenheit /
 vnd barmherzigkeit / als seine Almacht /
 halten soll; vnd deßwegen wan er (Gott)
 in seinē befehlen vnd gebieten / nit auff das
 sehen wolte / was zu vollziehung deß be-
 fehls gehört / oder seine hülf vnd beystand
 den menschen entziehen / würde er viel vn-
 freundlicher vnd vn menschlicher mit ihm
 handeln / als vorzeiten terner Tyrannisch-
 er Herzog der Moscoviter / welcher seinen
Vnderthanen auferlegte / daß sie ihn
mit

mitten im kalten Winter / ganze gläser
voll ihres schweis bringen müßten / daß sie
ihm seine tritt zehlen / vnd acht geben sol-
ten / das niemand auff das ort treten the-
te / warauff er gegangen oder getreten
hette.

Auß dieser zweyfachen lehr folget au-
genscheinlich / das wan vns Gott etwas
befehlen thut / als Exempell weiß / das wir
vnserer feind lieben sollen / ihnen liebs vnd
guts thun / vnd auß grund des hertzen
Gott für sie bitten ; zugleich auch sicher
vnd gewiß sey / das Er vns hterin helfen
vnd mit seiner gnad bey stehen werde. Es
ist vns vnmöglich solches auß vnserer e-
igenen kräfte zu thun ; dieweill wir so gar /
ohne seine Göttliche gnad / seinen heiligen
Nahmen nit außsprechen / noch etwas
guts gedencen mögen. Ohne sein zuthun
vnd hülff / kan ich mich eben so wenig be-
wegen / gehen / reden / vnd dergleichen mehr
thun / als sonst ein steiner oder holzenes
bild / oder armer lamer mensch / der sich im
geringsten nit regen kan. Es ist einmahl
sicher vnd vnfehlbar / wan Er mir seine
Nu hülff

hülffreiche hand darstrecket / stärcke vnd krafft gibet / welche zur vollziehung eines dings gehören / das ich solches / (wo fern daß ich will) wan es schon tausentmahl schwerer were / als es zu sein scheint / verrichten kan / vñ daß es allein an mir stehe / Damit das werck glücklich vollzogen werde.

III. Wan nun einer der meinung were / als wan vns der Gürtige Gott viel vnd schwere gesetze geben / vnd sachen befehlen wolte welche fast vnmöglich ins werck zu richten vnd vns darbey keine hülff vnd handreichung thun / were solches anderst nichts / als auß dem Vatter der Barmhertzigkeit / einen Tyrannen machen / (wie ich vormals gesagt) vnd die grösser vnfreundlichkeit gegen seinen dienern vnd Creaturen zeigen / als the die menschen wider die wilde vnd vnvernünftige thier gebraucher haben. Deswegen so würde es vns gar vbel anstehen / in dem Er mit vns nach seinem willen willen vmbgehet / vnd vns befehlet was ihm gefelt / seinen befehl erforschen / vnd befehlen solten ob es leicht oder schwer / oder
auch

auch gar vnmöglich sey / was Er befehlen
thut. Dieweill wir für gewiß wissen / daß
Er vns getrewlich helfen würd in voll-
ziehung alles dessen / was Er vns auffer-
legt. Wir haben seine beselch vnd anord-
nung nit zu erkündigen / vnd zu fragen / ob
sirechter vernunfft gemäß / oder wider die
natur sein: dan Gott ist vber beyde / vber
die vernunfft / vnd vber alle natur. Vnd
eben hierin / wie vormalß gesagt worden /
bestehet die merckliche vngleichheit vnd
vnderscheidt vnder dem gehorsam / welche
wir Gott / vnd dem andern / welchen wir
den menschen zu thun schuldig sein.

Was mir ein mensch etwas befehlen
thut / istß nit genug daß Er Keyser /
König / Fürst oder grosser Herz sey /
das Er mein Meister / mein Vatter / das
Er Pabst / Bischoff / oder mein geistlicher
Vatter sey / das Er sonsten in einem
ampt / in grossen ansehen / vnd in hohen
würden sey; sondern ich muß ansehen ob
das Er mir befehlen thut / der vernunfft
gemäß / obs billich vnd recht / möglich oder
vnmöglich / obs mir oder einem andern

Di 2 nach

nachtheilig / obs wider meiner Seelen heil
 vnd Seeligkeit / obs wider meinen stand
 vnd beruff / vnd eigene volkommenheit
 sey. Aber wan mir Gott etwas aufferle-
 gen thut / vnd das ichs eigentlich vnd ge-
 wiß weiß das es sein Göttlicher will sey /
 so bin ich schuldig blindlich zu gehorsam-
 men / vnd dafür zu halten das der lenig /
 welcher mir befehlen thut gar nichts an
 ihm werde manglen lassen; sondern seine
 hilffreiche hand darbieten / vnd getrew-
 lich in allem dem was zu vollziehung des
 aufferlegten befelchs vonnöthen / beyste-
 hen werde. Vnd in dem ich solcher gestalt
 gehorsame / vnd mich also zu reden zwinge
 dem Göttlichen befelch nach zu kommen /
 thue ich nit allein / nit wider die vernunfft /
 flugheit / oder bescheidenheit; ob es schon
 menschlicher flugheit sehr zu wider; son-
 dern ich thue viel weißlicher / klüger / ver-
 ständiger als nihe kein mensch thun kan;
 dan darin bestehet die höchste Weißheit /
 die größte flugheit / das man Gott in den
 sachen gehorsame / welche alle vnser vernunfft
 vnd flugheit vbertreffen. Quod-
 cun-

cunque dixerit vobis, facite.

Vnd das ist die heimlichkeit / oder er
 verborgene griff / so viel die weißheit vnd
 klugheit belangen thut / welchen vns die
 Königin der Himmeln vnd der Engel
 lehret vnd offenbaret. Nemlich daß wir
 ohne scheuen vnd forcht / ohne widerredt
 vnd einiges bedencken thun sollen was
 vns Gott befihlet / vnd nit besorgen daß
 wir etwas zu kurz stehen / oder betrogen /
 oder auch in schaden gerathen werden / in
 dem wir seinen Göttlichen befehl voll
 stehen / Er scheine so vnbescheiden / so
 schwer / vnd verächtlich (weltlicher weiß
 heit nach) zu sein / als Er wölle: also vnd
 der gestalt / das wan Er dir befehlen wür
 de / daß du die Sonne soltest heißen still
 stehen / auff dem Meer vnd wasser gehen /
 die Berg versetzen / wasser auß einem Fel
 sen zu zwingen / so wende nimmer dein blö
 digkeit vnd vnvermögligkeit vor / vnd sa
 ge nit daß solches vber die natur sey / vnd
 deine kräften vbersteige / dan Gott / welch
 er der ganzen natur ein anfang gegeben /
 vnd meister ist / erhöhet dich vnd setzet dich

vber alle natur; also daß du der natur / vnd
 natürlicher weiß / nit mehr vnderworffen
 sehest / in dem daß Er dir so hohe vnd vber-
 natürliche ding befehlen thuet / du bist vber
 alle natur. Können die König / Fürsten
 vnd Herren dieser Welt / so wohl geistliche
 als weltliche / ihre Vnderthanen / von dem
 gesetz daß sie gemacht / entledigen vnd be-
 freyen; warumb soll der Almächtige Gott /
 mit dem gesetz der natur / welches Er der
 natur geordnet / vnd also zu reden / mit ei-
 genen handen der gangen natur fürge-
 schrieben hatt / eben so wohl / ja mit viel
 besserem fug thun können.

**Wie man dieß Mittel in das
 werck richten / vnd sich darin vben
 soll.**

IV. **G**esetz daß dem nun also sey / wie
 ich in der warheit solches bewle-
 sen vnd dargethan habe / so lasset vns nur
 sehen / wie wir in einem oder andern zufall
 oder gelegenheit / welche vns etwan hit
 vnd her begegnen mögte / vorgemelte lehr
 vnd sprüch in das werck richten / vnd dar-
 in vben mögen. Gott will Exempel weiß
 vnd

vnd aufferlegt mir durch seinen innerlich-
 en antrieb vnd einsprechung / la so gar
 durch ein außdrückes oft widerholtes
 gebott/ daß ich ihm/ in der person der ar-
 men vnd nothdürfftigen leuten almusen
 geben soll/ vnd verheisset mir darbey hoch
 vnd theur/ daß ich an meinen gütern kei-
 nen schaden oder abgang haben solle / daß
 Er mir zu gelegener zeit / mit grossem ge-
 win alles widergeben wölle/ was ich in sei-
 nem Nahmen außspenden werde / item
 das Er mir noch zu vberfluß am end mei-
 nes lebens / den Himmel vnd alle Him-
 lisch schatz/ für eigenthümblich geben vnd
 ein raumen/ vnd mit der Kron der Ewi-
 gen herzigkeit krönen wölle: aber der welt-
 lichen künigheit gefält dieß nit/ sie widerset-
 et sich diesem gebott Gottes / vnd wendet
 für/ daß man daß gewissen spillē solle/ vnd
 daß gegēwertige für das zukünfftige nit
 lassen solle; daß wir das gewisse vnd sicht-
 barliche für das vn sichtbarbare vnd vngewis-
 se nit geben sollen/ daß Gott iziger zeit nie
 mehr/ wie vor zeiten das almusen zu ver-
 gelten/ wunder zetchen thue: was ich nun

diesem/nun jenem/vnd widerumb/ nit
 dort nun hie einē halben bagen oder kreuz-
 ger achen solte/ so würde ich nimmer kein
 end finden. Ja wan ich einem welcher das
 almusen von mir begeren wird/ nit mehr
 als ein heller geben solte/ so würde mein
 säckel bald lehr werden/mein gütlein wür-
 de augenscheinlich abnehmen/ es würde
 mir bald alles darauff gehen.

Aber wie dem also? muß ich auff so
 nährische einred der weltlichen klügheit
 antworten? ist dan **G**ott ein lügner wor-
 den? halter Er nit was Er so theur ver-
 heissen hatt? hat Er die zeit verndert/
 vnd gehet es nit wie zu zeiten vnserer vor-
 fahre? seind seine händ vnd arm nit eben
 so starck/als sie vorzeiten waren? ist seine
 Göttliche macht geschwächt worden? was
 soll das sein? **G**ott will das ich almusen
 geben soll/ der mensch will das ichs nit
 thun solle; wer wird es leslich gewinnen?
 wem bin ich mehr schuldig zu folgē? **G**ott/
 oder der thorechten vnd blinden welt? wel-
 che in ihrer narrazey vnd falschheit gebo-
 ren vnd erzogen/ vnd nimmer vnderlasse
 sich.

sich dem guten willen vnd heilsamen an-
 schlägen ihres Erschaffers zu wider setzen
 vnd vmb zu stossen; wie Er sich solches offte
 in der Heil. Schrift hin vnd her beklagen
 thut. Es muß nit sein wie die Welt will/
 so war als mich Gott lieber / so wahr will
 ich Gott die Ehr geben / vnd ihm auß gang
 getrewem vnd demüthigen herzen gehorsa-
 men in allem dem was Er mir befehlen
 wird; wan es schon all mein gutt / meine
 Ehr vnd guten Nahmen / iah mein leben
 selbstn kosten solte. Ich will mit dem H.
 Augustino (im zehenden Buch seiner be-
 kanntus am 13. Capit.) sage / Mein Gott
 vnd mein H. / befehle mir ohne schew /
 wo fern du mir krafft vnd stärke geben
 wirst / auff daß ich deinen befehl vollzie-
 hen möge; nichts wird mir so bitter sein /
 das ich nit abschlucken wölle / so spitz vnd
 dornstichig / das ich nit vmbfangen / so
 so lang / daß ich nit zum end kommen /
 nichts so verwirret das ich nit darauß
 kommen wölle; mit einem wort / so sag ich
 mit dem H. Apostell Paulo / das ich alles
 könne in dem vnd mit hülff dessen / welches

An s er

er mir krafft vnd stärke gibt. ad Philip. 4.

Die weltliche weisheit vnd natürliche
 klugheit will mich mit aller gewalt / durch
 vernünfftige vrsach / vnd durch viel ge-
 schichte vnd Exempel dahin bereden / das
 ich die ganze zeit / meinem gewin / meinem
 zeitlichen glück vnd wohlstand nachgehen
 solle / das ich meinen kindern vorsehung
 thun solle / das ich mein hauß vnd hoff er-
 wettern / vnd grosser machen soll / vnd daß
 nichts bessers vnd lustiger sey / als in ho-
 hen ehren ämpter / vnd bey iderman hoch
 angesehen vnd gelobt sein / das man gelt /
 gut / vñ macht habe / ihm andere zu freund
 zu machen / vnd sich an seinen feind rech-
 nen können. Aber Gott sagt mir in mei-
 nem herzen weit ett anders. Ich erkenne
 seine stim / ich höre wie Er zu mir sagt / du
 armer thorechter mensch wo gedenckestu
 hin? diese Nacht wirstu sterben / man wird
 dir deine Seel mit gewalt auß deinem Leib
 reißen / vnd hinab zur Hölle führen / vnd
 was wird dir alles das lenig / so du auff
 Erden zusamen gescharret / alle deine schätz
 vnd reichthumb / als dan helfen? Luc. 12.
 was

was bades den Menschen wann er schon die ganze Welt an sich gezogen vnd gewonnen hette / vnd darbey seine Seel verkehren thut : so suche dann mein lieber freund / suche zum ersten daß reich Gottes / seine gunst / vnd seine gnad / vnd glaub sicherlich / daß du an keinem ding mangel leiden werdest.

Item daß gesez der Welt will / wann mir einer etwas vbelß vnd zu wider gethan / oder an meinem gutem nahmen oder auch an meinen güteren schaden gethan / daß ich solches nit vngerochen lasse / daß ich ihn vor recht stellen / einen ewigen haß auff ihn fassen / vnd allenthalben verfolgen soll / daß ich ihm wo ich kan vnd mag schaden zufüge / daß ich wann mir erwan seine geschäfte vnder händen kommen / mache / daß er wacker gelt spenden / vnd seine händel wohl zahlen müsse. Aber daß gesez Gottes will / daß ich ganz daß gegentheil thun solle ; es befiehlt mir daß ich meine feind lieben solle / daß ich Gott für die betten solle die mich verfolgen / vnd gütß thun denen die mir böses thun.

Wem soll ich nun folgen? der welt oder Gott? ach leider / wann mein Herz vnd Gemüch were / wie es sein soll / vnd daß ich auff meinen Gott vnd Herren / welcher mir gemelten befelch gibt / daß geringste vertrauen hette; was were es vonnöthen / daß ich mich beratschlagte / ob ich daß gebort meines erschaffers / oder aber daß geses der welt. / welche mein größter feind ist / annehmen vnd folgen solle? Ob nun dem wohl also / was soll ich aber den jentigen antworten / die mir fürwerffen / daß ich kein Herz habe / daß ich schlecht vnd einfältig sey in dem ich vngerochen lasse hingehen / wann mich einer beleidiget / schänder vnd schmähet / ja jederman seine schue an mich also zu reden / wünschen thut; vnd daß ich entweder ein vnempfindlicher Sockfisch sey / oder so wenig Herz oder stärke habe / als ein Weib oder junges Kind?

Solchem muß ich antworten vnd sagen / daß / wofern ich mitten vnder den Heyden / Abgötischen oder wilden Leuten geboren vnd erzogen were / vnd nit mehr
 von

Vom Christo vnd seinem Heiligen Evan-
 gelio gehöret vñ gelehrnet hette als sie; ich
 eben so bald vnd behend als ein anderer
 mein vnändiges gemüch/ meinen zorn/
 meine rachsrigkeit vnd meinen Schmer-
 gen welchen ich auß solchem wesen emp-
 finde/ wolte sehen lassen: aber daß geses
 meines Gottes/ welcher mein hülf vnd
 rath ist/ aufferlegt mir/ daß ich solche na-
 türliche bewegung/ vnd entrüstung mei-
 nes gemüchs zwingen vnd einhalten/vnd
 alles Schadens oder beschwernus/ durch
 eine Tapfferkeit/ vnd Herrhafftigkeit ver-
 gessen soll; vnd ein Edlers gemüch in dem
 vergessen/ als in der rach an meinen sein-
 den erzeigen soll. Ich muß antworten
 vnd sagen wie jener gichtbrüchiger im
 Evangelio/ welchen Christus gesund ge-
 macht hette/ sagen there/ dann als ihn die
 Juden mit Worten anfallen theren/ straff-
 ten/vnd fragten/ warumb er sein Bett
 am Sabbath trüge/ an welchem alle ar-
 beit verboten were vnd von jederman so
 fleißig gefeiret würde; gab er ihnen zur
 Antwort/ der jenig so mich gesund ge-

An 7.

mache

macht hat zu mir gesagt daß ich auffstehen / mein Bett auff mich nehmen / vnd heim in mein hauß gehen solte. Als wann er sagen wolte / der liebreiche Herz / welcher sich gewürdiget hat / mich mit einem wort gesund zu machen / wird ohne zweiffel wissen / was er thun / vnd was er sagen solle / vnd was mir zu lassen oder zu thun gebüre; er wird ohn einiges bedencken geschickter sein weder ihr / wann es vnrecht were / so würde er mir solches nit befohlen haben. Darumb dieweil er mir so außdrücklich befohlen hat / daß ich mein Bett auff meinen halß nehmen vnd in mein Hauß tragen solte / so weiß ich nit warumb ihr euch daran ärgern oder darüber zürnen sollt / ihr sollt wohl gedencen / daß derselb / welcher mich von so schwerer Kranckheit gesund gemacht / mich auch von dem Gebott / den Sabbath zu feyren / befreien könne.

Des wegen / wann dir die Welt / durch ihr ungestimmtes einblasen vnd stets anlegen beschwerlich ist / zu thun macht / vnd zu du. Men wilt glückselig
vnd

Vnd wohl daran sein/ wiltu gute tag/ vnd
ein gut leben haben / so greiff vmb dich so
weit als du kanst / bring so viel Gelts vnd
Guts zusammen als dir müglich ist/
greiff diese oder jene Wittfrawen/diese oder
jene verlassen weibling an / sihe wie du
ihr gut an dich bringen mögest. Nimb vor
männiglichen vnd allenthalben / vnd laß
dich nimmer genügen / biß du nit mehr
wissest wo du mit allem gut hin sollest.
Wann dir sag solche vnd dergleichen
ding von der welt vorgehalten werden/
als dann soltu ihr mit wenig vnd kurnen
worten sagen / der jenig welcher mich er-
schaffen hat/welcher mich auß der dienst-
barkeit des leidigen Satans so gar mit
seinem eigenem Blut vnd Leben erkaufft
hat / hat mir eigentlich verboten daß ich
den güteren dieses zergänglichen Lebens
mit angst vnd vberflüssigen sorgen nit
solle nachlauffen. Ja gar daß gegenheit
befohlen/ daß ich mehr sorg/fleiß/vnd mü-
he an meiner Seelen heil vnd Seeligkeit
wenden solle; als an meine Haushaltung/
als an mein Gut vnd Gelt. Vnd wann

M. A. T.

man die abermahl vnd abermahl ohne
 end sagen würde / sehe wohl zu was du
 thust / du gibst so viel almüssen hin vnd
 her allerley armen Leuten / was wird es
 endlich für ein außgang gewinnen ? je
 mehr du gibst / ie weniger du hast / dein
 Gütlein gehet algemach dahin / du wirst
 saur darzu sehen / wann deine freygebiz-
 gelt sich in betteley verändern wird / vnd
 daß du wann du alles wirst außgespendet
 haben / heut oder morgen wirst müssen
 betten gehen. Als dann sage / derselb wel-
 cher Allmächtig / vnd alles an weißheit
 übertrifft / von welchem ich alles habe
 was ich besitze vnd inhabe / hat mir befoh-
 len in seinem namen almüssen zu geben /
 vnd darbey bey seinen Göttlichen Ehren
 versprochen / daß ich nie keinen abgang an
 meinen güteren leiden solle / noch verar-
 men. Ich halte darsfür daß es mir besser
 ansehe / vnd daß ich höher verpflicht sey
 auff ihn zu hoffen vnd auff die volzie-
 hung seiner verheißung zu trauen / als
 auff dein dreyen etwas zu geben.

Endlich wann man dich mit derglei-
 chen

den geschwen treiben vnd anhalten wird /
daß du dich an deinen feinden rechnen /
daß du sie hassen vnd vbel halten sollest /
daß du dich den fleischlichen gelüsten vnd
kurzweilen dieser Welt vnd dergleichen
verbottenen sachen mehr / ergeben sollest:
so soltu vnd mustu den jenigen welche dir
anliegen immerdar antworten vñ mit fol-
genden Worten abweisen vnd fortschicken /
Derselb welcher vrsach ist daß ich eine ver-
nünfftige Creatur / Item daß ich ein Chri-
sten Mensch bin / welcher mir mein wesen
vnd mein sein gegeben hat / welcher sein
Blut für mich vergossen vnd sein Leben
dargegeben / welcher mich täglich mit sei-
nem Göttlichem segnen erfüllet / welcher
mich von aller Ewigkeit her mit vnend-
licher liebe geliebet / der red viel anderst als
ihr mir sagen thut: Er gebietet mir ganz
vnd gar daß widerspiel; er will außdrück-
lich daß ich meine feind lieben soll / daß ich
allhie in dieser Welt meine sünd abbüssen
soll / vnd daß ich ihm zu lieb vnd zugefalle-
len / daß zärtlen / vnd lieblosen des fleisches
verachte vnd zerwerffe. Thue ich nit wohl
vnd

vnd recht daran daß ich ihme gehorsame
vnd folge? mit allein in annehmigen vnd
leichten dingen / zu welchen ich vorhin/
wann sie mir schon nit befohlen weren/
lust vnd lieb hette / sonderen auch in an-
deren schweren/ harten/ vnd sauren din-
gen / welche meiner natürlichen anmü-
thung gang zu wider sein? diu weil er die
beschwerus vnd den verdruß / so hierin
gefunden wird. Vermassen durch seine
Göttliche gnad süß vnd lieblich machet/
daß man ein lust vnd freude daran hat/
ihm in solchen sachen zu gehorsamen.

**Wie man die ordnung vnd
wets Gottes zu handlen etwas näher vnd
genauer befehen/ zu gemüch führen
vnd auff sich selbstem ziehen
soll.**

V. **A**uß daß wir aber vns selbstem de-
rsto besser in vorgemelten sachen
vben/ vnd desto leichtlicher gewöhnen kön-
nen/ gemelte ding welche vnser Natur so
starck zu wider sein/ in dem werck zu erzei-
gen / vnd vnser gemüch darzu abrichten;
so müß

so müssen wir zu gemüch führen / das
G D Et gemeinlich eine andere weiß zu
handlen habe / als wir Menschen / vnd daß
er / wann er ihm eins oder daß andere zu
thun vnd mit dem werck zu vollziehen
fürgenommen hat / gemeinlich einen lust
daran habe / daß er es durch solche mittel
vnd weeg thue / welche natürlicher ver-
nunfft / oder Menschlicher klugheit ganz
zu wider sein. Der H. Apostel sagt mit
deutlichen vnd außdrücklichen worten
daß sich Gott der aller geringsten vnd
schlechtesten ding dieser Welt gebrauchet /
damit er die starcke / so gar wohl zustehen
vermeinen / zu boden werffe vnd zu schan-
den mache; damit er durch daß was nichts
ist / daß jentig was ist oder etwas zu seite
scheinet / zerstöre. Im alten geses vnd Te-
stament nahmte Gott die Propheten hin-
der dem Pflug herfür; damit er durch sie /
den widerspännigen Völcker durch seite
drewen einen schrecken einjagte; er redte
dermassen durch ihren Mund / mit wel-
chen sie zuvor die Ochsen vnd schaff an-
geredt / daß die grosse Könige vnd Herren /
mittem

mitten vnder ihrer macht da sie sich vor
 niemand zu fürchten hetten / für forcht / so
 sie ob ihnen hetten / zitterten vnd nit wü-
 sten wo auß oder wo ein. Im neuen ge-
 ses aber / da er willens daß H. Euan-
 gelium allen halben lassen zu verkündigen /
 vnd zu wegen zu bringen das Keiser vnd
 König in nahmen des Creten sigte ihr
 knie biegen / vnd ihre Kronen ihm vnder-
 werffen solten / gebrauchte er sich weder
 Engel noch Erz Engel / weder geschickter
 oder gelehrter / noch reicher vnd mächtiger
 Männer ; sonder armer schlechter vnd
 verächtlicher Fischer / so man in der Welt
 nit einmahl angesehen hette / vnd also zu
 sagen für Ehrlich vnd vnraht hietel wie
 die Apostel von ihnen selbsthen sagen ; mit
 diesen schlechten vnd der Welt nach
 nichtswertigen / vnnützen Leuten / machte
 er die aller geschickteste vnd beredste Män-
 ner erkunnen / er vberwand vnd machte
 zu Landen die Hochverständigste / vnd
 Scharffsinnigste Wel wessen / er be-
 nahm den gewältigsten Königen vnd
 Keiseren ihr Herz / vnd brachte vnder
 seine.

seine Fuß alle die jenigen welche sich dem
 Heiligen Evangelio widersetzten. Als
 Christus einen Blinden im Evangelio
 gesund machen wolte/ bestriche er ihm sei-
 ne Augen mit Roth vnd Erd / davon er
 sonst/wann er wohl gesehen hette/billich
 hette sollen blind werde. Als er dem Tapf-
 feren Kriegsheld Gedeon befahl die A-
 maleciter zu bekriegen / wolte er daß er
 allein drey hundert Soldaten behalten/
 vnd alles ander Volck/ welches er in sei-
 nem Kriegszug hette/ abdanken vnd ge-
 hen lassen solte ; welches fast eben so viel
 gerhan war/Menschlicher Klugheit nach/
 als wann er ihn mit seinen 300 Man/ in
 die Hand der Amaleciter hette vbergeben
 wöllen.

Der Prophet Eliseus warff auß Got-
 tes befehl Salz in das Wasser / damit
 solches süß würde. Wie im 4. Buch der
 Königen am 2. Capitel zu lesen. Wann
 Gott einen reich machen will / so befehlet
 er ihm viel Almüssen zu geben ; wann er
 den Menschen zu hohen Ehren anbrin-
 gen/vnd ein grosses ansehen machen will/
 als

als dan verdemüthiget er ihn zuvor / vnd
 macht ihn verächtlich. Mit einem wort
 wir sehen zu zelten / ja gar offte / daß etliche
 Menschen trefflich gute / nützliche / vnd so
 gar Heilige anschlag vnd sachen für die
 Hand nehmen / glücklich anfangen / vnd
 wohl forttreiben / welche dannoch einen
 bösen vnd unglückhafftigen außgang zu
 haben scheinen. Wir verwunderen vns
 darüber vnd können die vrsach nit wissen:
 aber die wahre vnd eigentlich vrsach ist /
 diewell Gott eine andere weiß zu handeln
 hat / als die Menschen / vnd daß er ein lust
 daran habe / wann er vns Menschen / in
 dem wir meinen mit vnser Menschlicher
 klugheit / gewinnen zu haben / zu spot vnd
 zu schanden macht. Vnd eben darumb
 je weniger die mittel vnd weeg / durch
 welche vns Gott guts thun will / tünge-
 licher darzu scheinen zu sein / vnd sich wei-
 niger zu dem ziel vnd end / daß er ihm für-
 genommen / zu reimen / je besseren vnd
 glückhafftigern außgang solten wir hof-
 fen / vnd daß durch seine weiß zu handeln
 vnd durch seine anleitung vns desto grö-

fer nutz vnd vortheil entstehen werde.
Quodcunque dixerit vobis, facite
Ioan. 2. Lasset vns nur mit grossem ernst
vnd fleiß / mit steiffen hoffen vnd ver-
trawen alles thun / was er vns sagt / vnd
weilers vmb nichts bekümmern. Die
selbsten weigert sich nit / den schimpff spott
vnd verwiß der Menschen auß zustehen;
welchen er / wo fern er im geringsten an
der verheissung / so er denen die ihm gehor-
samen werden / gethan / zu befürchten hat:
dann beim Isaia am ersten sagt er / Facite
iustitiam vnd was weilers folget / thut
was billich vnd recht ist / tröstet die vnder-
drückten / vnd die so hart geprest werden /
beschützet die verlassene vnd die weisling /
verthediget die Witwen / vnd kommet
darnach / verwelset / vnd beklaget euch vber
mich / wann ich euch in eweren nöthen
vnd elend nit helfen werde / tadlet vnd
scheltet mich fecklich / daß ich nit gehalten
was ich euch verheissen habe / straffet meine
fürsichtigkeit / daß ich euch in der noth hab
lassen stecken. Werffet mir meine vnder-
möglichkeit für / daß ich mehr verheisse als
ich

ich halten könne; wann ich euch nit helffe/
so sage ich sen vngerecht / vnbarmerzig/
vnd vndanckbar ; dieweil ich erweren ge-
trewen gehorsam vnd fleißigen dienst der
gebür nach/nit vergelt:.

Exempel deren so dem befehlch
vnd ordnung Gottes blindlich ge-
horsamet vnd nachkommen
sein.

VI. Als das Volck Israel / den befehlch
Gottes durch Moysen bekam/
Egyptenland zu räumen / vnd in das ver-
heißene Land zu ziehen / vnd sich an der
zahl bey sechsmahl hundert tausent streck-
baren Man starck / ohne Weiber vnd
Kinder / deren vnsäglich viel waren / be-
funden; war nit ein einiger vnder so gro-
sem Volck / (welches vber alle massen
hoch zu verwunderen) der seinen Mund
auffgethan vnd gefragt hette / durch wel-
chen weeg sie ziehen solten / vnd wie sie
durch das Meer / durch das wilde Ge-
lände vnd Einöde / (mit welchen Eyp-
tenland vmbbringt) wie sie durch die grosse

his

hitz vnd dürre des Lands kommen solten/
 wie sie sich solten von den wilden vnd
 grausamen Thieren/ (welche sie nit ver-
 meiden mögten/) hüten vnd verthedigen/
 wo sie essen vnd trincken vnd andere not-
 thurfft vnd nahrung / ihr Leben zu erhal-
 ten/ hernehmen solten. Daß grosse ver-
 trawen welches sey auff die fürsichtigkeit
 Gottes der ihnen auß Egypten zu reissen
 befohlen hette / machte/ daß sie alles des-
 sen vergessen theten. Von der fürsichtig-
 keit Gottes / hetten sie durch grosse vnd
 vnerhörte wunder / alles was ihnen von-
 nöthen / ja so gar schlaefthaffrige vnd
 vnnöthige sachen; alle hüff vnd beystand/
 so gar alles was sie wolten. Als sie an-
 gestad vnd vser des roten Meers stunden/
 thet sich das Meer von einander / auff
 daß sie mit trüclenen Füß dardurch ge-
 hen mögten : Es thet sich nach ihnen/
 wider zu / ihre feind/ den König Pharao
 mit seinem Heer / welche ihnen nachelle-
 ten vnd alle vmbzubringen im sinn het-
 ten / im Wasser zu ersäuffen. Als sie
 durch die Einode vnd daß vnfruchtbare
 Do wilde

wilde gelands zogen / schinne bey der nacht
 ein helle vnd weiße Wolcken / den tag
 durch aber würden sie von einer dicker
 Wolcken vberschattet / vnd von den heisse
 sen Sonnen stralen befreyet. Ein andere
 wolck gieng vor ihnen her vnd zeigte ih
 nen den weeg / ihre gewöhnlich Speiß
 vnd nahrung war das Manna oder Him
 melbrodt / welches ihnen alle Morgen von
 Himmel also zu sagen in die Händ fal
 len thet / ohne ihr zu thun. Sie truncken
 daß hellste vnd beste Wasser auß den
 felsen 40. Jahrlang / sie würden weder
 müde noch mat / vnd hetten die ganze zeit
 durch / keinen Krancken vnder ihnen / so
 lang sie auff Gote traweten / ihre schuch
 vnd Kleider würden nit verschliffen / ja
 sie theten mit denen welche sie am Leib
 hetten / wachsen. Auß welchem du Augen
 scheinlich siehest / wie nützlich vnd gut daß
 es sey / wann man Gote trawlich gehor
 samet / wann er schon gar schwere vnd
 harte sachen befehlen thut.

Ein sehr fürnehmer Herr came auß
 Sirten zu dem Propheten Eliazo , von
 ihm

ihm zu vernehmen ob ihm Gott / welchen
 er ehrete vnd anbetete / von seinem auß-
 sasz gesund-machen mögte. Der Propheet
 ließ ihm sagen / daß er hinziehen vnd sich
 sieben mahl in dem Fluß Jordan baden
 oder wäschen solte / vnd daß er auß sol-
 ches baden sicherlich gesund werden wür-
 de. Wie sagte gemelter Herr / was soll
 daß sein / seind dann die zween Fluß
 Pharphar vnd Abana in vnserem Land
 nit eben so gut / ja besser als der Fluß Jor-
 dan / daß ich mich eben in ihm baden
 muß? vnd ward vnlustig darzu. Jedoch
 ließ er sich endlich von seinen dieneren be-
 reden / reifete hin an den Fluß Jordan /
 vnd thet sich sieben mahl darin baden /
 welches ihm dermassen wohl zuschlug /
 daß nit ein einiges neyfflein des auß-
 sasz an seinem ganzem Lieb bleibe. Wann
 er den rath vnd anschlag Weiltlicher flugo-
 heit welche ihm fürgab / daß die Wässer
 in Syrien eben so gut als im Jüdischen
 Land hette folgen wollen / so were er nim-
 mer von seinem außsasz geheilet worden.
 Desgleichen wann der Blindgeborne

bey dem H. Evangelisten Joanne am 9.
 Capitel da ihm der Herr mit Roth seine
 Augen bestriche/hinschickte/ vnd ihm seine
 Augen im schämteich wäschen hieß/ auß
 Menschlicher vnd Weltlicher klugheit
 bey ihm hette gedencen wollen / muß ich
 eben meine Augen im schwemteich Siloe
 wäschen/ seind nit andere Wässer eben so
 gut/vnd nit hingangen/ oder ander Was-
 ser genommen/ hette eine sehr grosse thor-
 heit beaangen? Item wann Moses/ da
 ihm G. D. befahl eine erkene Schlang
 in der Wüsten auffzurichten / auff daß
 die so von den Schlangen gebissen durch
 anschawung gemelter Schlang wider
 gesund würden / viel ober solchen befehl
 Menschlicher weiß wollen klüglen vnd
 vrsach suchen / wannmb es eben eine
 Erkene vnd keine Silberne oder Guldene
 sein müsse; hette er Gott sehr da durch er-
 zürnet/vnd nichts außgerichtet. Wann
 es der Tapffere Kriegsheld Iosue für rath-
 samer gehalten hette/ seine bey ihm haben-
 de Soldaten mit Helm/ Harnisch/ Pan-
 zer vnd anderen vnderschiedlichen Waf-
 fen

fen zu bewehren/ vnd mit Fegorwet of auß
zu staffiren / als mit ir denen hasen / wie
ihm Gott befahl / so were er nimmer vber
den feind vnd ihre stadt Meister wor-
den.

Die ganze H. Schrift ist voll derglei-
chen geschichten vnd Exempel / welche
wir bey vns behersigen vnd zu gemüch
furen können / vnd darauff sehen vnd lehr-
nen / wie das nichts bessers nützlicher vnd
sicherer für vns sey / als das wir mit ei-
nem steiffen vnd beständigem vertrauen
auff seine vnendliche güte vnd für sich ig-
ket / alle seine befehl / welche er vns für-
stellen wird / von wort zu wort vollziehen
vnd vngeweißelt dafür halten / das er
vns nimmer auff einen bösen weeg füh-
ren / vnd etwas werde manglen lassen / wo-
fern wir anderst vns b. y ihm halten / vnd
trewlich dienen wie er vns befehlen thut.
Die reichen / wie der Psalmist am 33.
Psalmen redt / seind zu zeiten in armut
gerathen / vnd haben hunger gelitten;
aber denen die Gott Ernstlich suchen/
wird nie nichts manglen.

Ich will diß Capittel mit einer merck-
 lichen vnd wohlerweglichen geschicht so
 Palladius von dem Abt Apollon erzeh-
 let/ beschreiben. Dieser Abt erhielt vnd er-
 nährete seine münch ohne einigen vor-
 rath nothwendiger sachen / vnd ob er
 wohl/ wie gemelter Palladius redt/ kein
 Brodt hatte / dennoch so fund er alle
 zeit/ daß er den armen/ welche das Almüß
 von ihm bezogen / mittheilen könnte.
 Dessen sich die böse Geister verwunder-
 ten/ vnd ihm fürwarffen/ wie daß er we-
 der der Elias/ noch Prophet oder Apostel
 were/ vnd wolten von ihm wissen/ wie es
 zugeheng daß ein schlechter vnd einfältiger
 Münch in solcher zeit so grosse wunder-
 thete. Gemelter Abt antwortete ihnen
 vnd sagte/ meiner ihr das Gott allein zu
 Eliaszeiten / oder zur zeit der Propheten/
 vnd der Apostelen in der Welt war / jetzt
 aber die Welt verlassen vnd nit mehr bey
 vns bey? wisset ihr nit das Gott einen
 weeg wie den anderen / jetzt so wohl als
 vorzeiten/ Allmächtig/ Gütig/ Barm-
 Herzig sey? hat er zur zeit vnserer vor El-
 terem

fern wunder ding gewürcket / warumb
 kan oder solte er solches nit auch zu vn-
 seren zeiten thun? wo fern wir eben so groß
 vertrauen auff ihn haben werden / als sie
 gehabt? mit dessen vnd dergleichen worten
 machte der Man Gottes die Teuffel zu
 schanden / vnd trieb sie von ihm.

Das 5. Capittel.

Das fünffte Mittel sich in
 dem vertrauen auff Gott zu vben.
 vnd zu erhalten ist / das man
 Gott fürchte.

Das letzte Mittel sich in der wunder
 zungend des vertrauens auff Gott
 zu üben vnd darin zu erhalten soll sein die
 forcht Gottes; als daß aller kräftigste/
 vnd aller fürnembste mittel / in welcher
 also zu sagen / die ganze vnd völlige voll-
 kommenheit aller anderen tugenden /
 gleichsam als in einem kurzen inhalt / ver-
 fasset sein. Darumb nach dem der H. Job /
 ein langes vnd weitläufftiges gespräch